

Aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
der Medizinischen Fakultät der Charité – Universitätsmedizin Berlin

DISSERTATION

Erklärungsmodelle für Abhängigkeitserkrankungen von Aussiedlern
aus der ehemaligen Sowjetunion und einheimischen Deutschen

zur Erlangung des akademischen Grades
Doctor medicinae (Dr. med.)

vorgelegt der Medizinischen Fakultät der Charité – Universitätsmedizin Berlin

von

Hannah Mai Heimann, geb. Plake

aus Köln

Gutachter: 1. Prof. Dr. med. A. Heinz.....
2. Prof. Dr. med. U. Schwantes.....
3. Priv. – Doz. Dr. Chr. Haasen.....

Datum der Promotion: 23. März 2007.....

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1	Transkulturelle Psychiatrie	7
1.2	Migration der Aussiedler nach Deutschland	9
1.3	Aussiedler als Betroffene einer erhöhten Suchtproblematik	10
1.4	Zugangsbarrieren zum Suchthilfesystem	13
1.5	Das Konzept der „Erklärungsmodelle“ von Arthur Kleinman	15
1.6	Psychiatrie und Alkoholabhängigkeit in der Sowjetunion	18
2.	Herleitung einer Aufgabenstellung	21
3.	Erster Teil der Untersuchung: Free Listing und Pile Sort Verfahren	22
3.1	Methodik	22
3.2	Ergebnisbeschreibung	29
3.2.1	Ergebnisse der Befragung der einheimischen Deutschen	29
3.2.2	Ergebnisse der Befragung der Aussiedler	31
3.2.3	Aussortierte Begriffe	35
3.2.4	Vergleich der Ergebnisse beider Gruppen	1
3.2.5	Interpretation der im Pile Sort Verfahren gewonnenen Ergebnisse	39
4.	Zweiter Teil der Untersuchung: Leitfadeninterviews	42
4.1	Methodik	42
4.1.1	Durchführung	42
4.1.2	Teilnehmer	44
4.1.2.1	Kurzcharakterisierung: Experten	44
4.1.2.2	Kurzcharakterisierung: Betroffene Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion	46
4.1.2.3	Kurzcharakterisierung: Einheimische Betroffene	47
4.2	Ergebnisbeschreibung der Leitfadeninterviews	48
4.2.1	Zur Situation in den Herkunftsländern	48
4.2.1.1	Zur Rolle der Psychiatrie in der sowjetischen Gesellschaft	48
4.2.1.2	Zum Umgang mit Abhängigkeitserkrankungen in den Herkunftsländern	50
4.2.1.3	Zum Suchthilfesystem in den Herkunftsländern	52
4.2.2	Zu Erklärungsmodellen für Abhängigkeitserkrankungen	55
4.2.3	Exkurs: Charakteristika des Heroinkonsums von Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion	61
4.2.4	Zu sonstigen Zugangsbarrieren	63

5.	Diskussion	66
5.1	Methodenkritik	66
5.2	Zusammenfassung der Ergebnisse und Einordnung in den wissenschaftlichen Forschungsstand	70
5.3	Forschungsausblick	78
5.4	Schlussfolgerungen für die Praxis	79
6.	Zusammenfassung	82
7.	Literaturverzeichnis	86
8.	Anhang	96
8.1	Tabelle 3: Liste der im Pile Sort Verfahren verwendeten Begriffe (und deren Kurzformen)	96
8.2	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	99
8.3	Lebenslauf	100
8.4	Erklärung	101
8.5	Danksagung	102

8. Anhang

8.1 Tabelle 3: Liste der im Pile Sort Verfahren verwendeten Begriffe (und deren Kurzformen)

1	Aggressiv sein
2	Alkohol
3	Angst vor der Psychiatrie haben
4	Arbeit verlieren
5	Arzt
6	Beratungsstelle
7	Bulimie
8	PC, Playstation, Computer etc. (kurz: Computer)
9	Depression
10	Drogen
11	Durch das familiäre Umfeld
12	Durch den Freundeskreis
13	Durch die Gesellschaft
14	Durch Drogen
15	Durch Einsamkeit
16	Durch Erziehung
17	Durch Gruppenzwang, dazugehören wollen, cool sein wollen (kurz: Durch Gruppenzwang)
18	Durch körperliche Ursachen (Unfall, Kopfverletzung,...) (kurz: Durch körperliche Ursachen)
19	Durch Langeweile
20	Durch Neugier, Probierfreude (kurz: Durch Neugier)
21	Durch Probleme (mit Familie, Schule, Arbeit,...) (kurz: Durch Probleme)
22	Durch Probleme in der Entwicklung, entsteht in der Kindheit (kurz: Durch Probleme in der Entwicklung)
23	Durch Stress
24	Durch traumatische, schlimme Erlebnisse (Vergewaltigung, Prügel, Krieg,...) (kurz: Durch schlimme Erlebnisse)
25	Durch Unwissenheit, keine Ahnung von den Auswirkungen (kurz: Durch Unwissenheit)
26	Durch Veranlagung in den Genen, vererbt (kurz: Durch Veranlagung in den Genen)

27	Durch Zufall
28	Es alleine nicht schaffen
29	Es hilft, darüber zu sprechen
30	Essstörung
31	Esssucht
32	Ecstasy
33	Familie
34	Familie verlieren
35	Fernsehen, TV (kurz: Fernsehen)
36	Freunde
37	Freunde verlieren
38	Gefährlich für das Umfeld
39	Harmlos
40	Heroin
41	Hilfe brauchen
42	Hypnosebehandlung
43	Im Kopf nicht richtig sein
44	In der Gesellschaft oft verschwiegen (kurz: Oft verschwiegen)
45	Jugendbetreuer, Jugendclub, Jugendzentrum, Sozialpädagoge (kurz: Jugendbetreuer / Jugendzentrum)
46	Kaputt sein, asozial sein (kurz: Asozial sein)
47	Kaufsucht / Geld ausgeben (kurz: Kaufsucht)
48	Keinen Platz in der Gesellschaft haben, Isolation des Betroffenen, Ausgrenzung (kurz: Isolation)
49	Kirche / religiöse Vertreter
50	Kokain
51	Körperlich abhängig sein
52	Krankheit
53	Krankheit ist nur eingebildet
54	Lehrer
55	Magersucht
56	Marihuana / Haschisch
57	Medikamente (Medikamentenabhängigkeit, Tablettenabhängigkeit)
58	Medikamente helfen
59	Methadon
60	Nicht mehr ohne etwas leben können

61	Nicht selbstverschuldet, liegt nicht an einem selbst (kurz: Nicht selbstverschuldet)
62	Niemand darf es wissen, es darf nicht herauskommen (kurz: Niemand darf es wissen)
63	Niemand kann helfen
64	Niemandem was erzählen, niemanden heranlassen (kurz: Niemandem was erzählen)
65	Peinlich, sich schämen (kurz: Peinlich)
66	Professionelle Hilfe brauchen
67	Psychiater
68	Psychisch abhängig sein
69	Psychologe
70	Schande
71	Schizophrenie
72	Schwäche, persönliche Schwäche, Charakterproblem (kurz: Schwäche)
73	Selbsthilfegruppe
74	Selbstverschuldet, liegt an einem selbst (kurz: Selbstverschuldet)
75	Sexsucht
76	Sich betäuben wollen, nicht nachdenken wollen, versuchen zu fliehen, versuchen sich abzulenken (kurz: Sich betäuben wollen)
77	Sozialer Abstieg, Absturz (kurz: Sozialer Abstieg)
78	Spielsucht
79	Unglücklich sein, sich schlecht fühlen (kurz: Unglücklich sein)
80	Zigaretten / Rauchen / Nikotin (kurz: Zigaretten)

8.2 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Zuzug der Spätaussiedler nach Herkunftsländern seit 1985

Abbildung 2: Altersverteilung der Spätaussiedler im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 2003

Abbildung 3: Zurzeit besuchter Schultyp der Teilnehmer am Pile Sort Verfahren

Abbildung 4: Schulabschluss der im Pile Sort Verfahren befragten Absolventen in Prozent

Abbildung 5: 3-Monatsprävalenz Haschisch bei den Teilnehmern am Pile Sort Verfahren

Abbildung 6: Alter der Teilnehmer am Pile Sort Verfahren bei Erstkonsum von Alkohol

Abbildung 7: Verteilung der befragten Aussiedler nach Herkunftsländern

Abbildung 8: Pile Sort Einheimische Deutsche

Abbildung 9: Pile Sort Aussiedler

Abbildung 10: Aussortierte Begriffe

Tabelle 1: Soziodemographische Merkmale der Teilnehmer am Pile Sort Verfahren

Tabelle 2: Auswertung des AUDIT bzw. Fagerström Tests

Tabelle 3: Liste der im Pile Sort Verfahren verwendeten Begriffe (und deren Kurzformen)

8.3 Lebenslauf

Mein Lebenslauf wird aus Datenschutzgründen in der elektronischen Version meiner Arbeit nicht mit veröffentlicht.

Hannah Mai Heimann

Berlin, den 28.12.2006

8.4 Erklärung

„Ich, Hannah Mai Heimann, erkläre, dass ich die vorgelegte Dissertationsschrift mit dem Thema: 'Erklärungsmodelle für Abhängigkeitserkrankungen von Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion und einheimischen Deutschen' selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, ohne die (unzulässige) Hilfe Dritter verfasst und auch in Teilen keine Kopien anderer Arbeiten dargestellt habe.“

Datum: 28. Dezember 2006

Hannah Mai Heimann, geb. Plake

8.5 Danksagung

Die vorliegende Arbeit wäre ohne die außergewöhnlich gute Betreuung durch Prof. Dr. Andreas Heinz nicht möglich gewesen. Für die Bereitstellung des Themas, sein großes Interesse an der Arbeit, seine ständige Unterstützung und viele interessante Gespräche sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt.

Simone Penka danke ich für ihre Hilfsbereitschaft und Freundschaft, die weit über den Entstehungsprozess dieser Arbeit hinausgehen.

Ich danke besonders den Teilnehmern der Leitfadeninterviews, Free Listings und Pile Sorts, deren Offenherzigkeit und Vertrauen mich beeindruckten und ehrten. Ich danke ebenfalls den Ärzten und Mitarbeitern in Kliniken (speziell dem Jüdischen Krankenhaus in Berlin), Praxen, Jugendzentren, Suchthilfeeinrichtungen und Migrationsdiensten, die mir bei der Herstellung der Kontakte mit viel Engagement und Freundlichkeit behilflich waren.

Ich danke meinen Eltern, Rita und Dr. Klaus Plake, für ihre Unterstützung und Liebe, auf die ich mich stets verlassen kann. Ohne sie wäre mein gesamtes Studium undenkbar gewesen. Mein Ehemann, Uli Heimann, begleitete mich durch die Hochs und Tiefs auf dem Weg zum Dr. med., für seine Geduld und seine Fähigkeit, mich zum Lachen zu bringen, danke ich ihm von Herzen.